

Gedanken in den tollen Tagen

Fasnacht

Es ist Nacht, tief und schwarz, zwei Uhr in der Frühe, und immer mehr Menschen strömen in Richtung Innenstadt. Es füllen sich die Gassen und Plätze, drei Uhr, und sie stehen schon dicht gedrängt. Und dann der entscheidende Augenblick: die große Turmuhr des Münsters hoch über dem Rhein schlägt vier, die Lichter all überall verlöschen schlagartig, und es beginnt eine schier unfassbare Musik in der ganzen Stadt: Trommeln und Piccoloflöten in hunderten Zügen beginnen sich zu bewegen und ziehen wie scheinbar von Geisterhand gelenkt sich begegnend und sich kreuzend, hintereinander und aneinander vorbei durch die Gassen und Straßen. Die Basler Fasnacht hat begonnen.

Fester Plan

Und damit hat wieder ein Ritus begonnen für viele faszinierend, vier Tage lang. Das Gässle und die Lampenausstellung, Guggemusik und Monsterkonzert, Waggis und Zeddel, Kutschen und Umzug, alles hat seinen genauen Platz und Plan. So läuft Fasnacht auf diese Weise in Basel, auf andere Weise in Mannheim und wieder anderes weiter unten am Rhein der Karneval. Die Welt begibt sich in diesen Tagen wieder in festgelegte Ordnung und Gesetz, die Fasnachtsprinzessin verkündet ihre 11 Gebote.

Der Ritus

Mich hat es schon immer fasziniert, wie genau und exakt solche Riten eingehalten werden, wie zutiefst religiös die Menschen daran teilnehmen. Sie wissen ihre Lieder zu singen und ihre Sprüche aufzusagen. Es tut gut, sich in einem solchen Rahmen bewegen zu können.

Gottes Plan

"Wohl dem, der Lust hat am Gesetz Gottes." Das erste von 150 Liedern, den Psalmen, welche die Bibel in ihrer Mitte birgt, singt von Freude an göttlicher Ordnung. Es ist Gesang und Tanz, dass dies zum Leben hilft, dass es befreit und das Leben reich macht. Und wie viel hilft es doch im Alltäglichen! Wo sind wieder die Hausschuhe? Hatte ich meinen Schlüsselbund nicht an seinem Platz? Es war doch immer hier ein Stift am Telefon! Nicht immer hilft das Chaos zur Kreativität. Aber die Riten und die geordneten Bahnen helfen dazu, sich der eigenen Bahnen und Zukunftsaussichten gewiss zu werden. Ganz sicher ganz anders, als ein Gleichschritt in unserem Land noch vor zwei Generationen es vermitteln wollte.

Jesus ist göttlich anders

Einer war da, der verband das Gesetz mit der Liebe, nicht nur in seinen Worten, sondern auch in seinen Taten und in seinem ganzen Leben. Jesus von Nazareth, der da schon fast uraltes Gebot weitertrug: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" Und der Gebote selbst Liebe nennt – seinen eigenen Weg: "Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe." Und mehr noch: auch er hat's geschenkt von dem, den er seinen Vater nennt, und es ist nichts anderes als Leben: "Ich weiß: Gottes Gebot ist das ewige Leben." Auf einem solchen Weg will ich gerne folgen. Ausgelassen und bunt wie in den Fastnachtstagen; es hält mich der feste Ritus. Mit in den Wogen der Menge, wie sie von Musik und Tanz bewegt wird; es hält mich Ziel und Richtung der Liebe Gottes. Und dann kann es auch in Basel wieder beginnen, morgens um vier, vier Tage lang – ab 27.2.23